

Matthias Delbrück
Frank Fuchs
Kilian Kilger
Hergen Schultze
Brigitte Spies-Bechtel
Friedeger Stierle
Renate Tokur
Helga Waller-Baus



13.12.2021

Haushaltsrede der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum Haushalt 2022

Diese Rede kann über den Link <https://youtu.be/WvaS9M7KRe8> auch auf Youtube angeschaut werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ein weiteres Jahr geht zu Ende. Ein Jahr mit vielen Höhen und Tiefen. Nachdem wir im Sommer die Coronakrise schon überwunden glaubten, hat sie uns jetzt im Winter wieder voll im Griff. Dies macht die Planungen für das nächste Jahr und darüber hinaus weiterhin schwierig.

Vor diesem Hintergrund hat die Verwaltung mit diesem Haushaltsentwurf Gutes geleistet. Herr Niederhöfer als Kämmerer ist eine sichere Bank, unser Geld ist beim ihm und seinen Mitarbeiter:innen gut aufgehoben. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei der gesamten Verwaltung und dem Bürgermeister, dass sie uns so gut durch die Pandemie gebracht haben!

Ebenso bedanken wir uns bei den Dossheimer Bürger:innen, Vereinen und Gewerbetreibenden, die nicht aufgegeben haben und ein wichtiger Beitrag dafür sind, dass es uns allen hier noch so gut geht.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird dem Haushalt für 2022 zustimmen. Unserer Meinung nach hat sich die Gemeinde in vielen wichtigen Themenbereichen auf den richtigen Weg gemacht und wir haben neben der Verwaltung als Fraktion sowie als gesamter Gemeinderat natürlich auch einen nicht unerheblichen Anteil daran.

Ein neuer Haushalt ist für den Gemeinderat ein wichtiger Augenblick, über das bereits Erreichte zu sprechen und über die Aufgaben, die noch vor uns liegen, über Probleme, Herausforderungen und deren Lösungen. Dabei versuche ich, die großen Linien zu zeichnen, die unserer Fraktion wichtig sind. Wie üblich verzichten wir Grünen dabei auf das Auflisten von Zahlen, die leicht nachzulesen sind.

In dieser Rede werde ich auf fünf Themen eingehen: Strategische Planung, Klima, Wohnen, Ortsentwicklung und Geflüchtete.

Strategische Planung

In der Vergangenheit war die gesamte Planung der Gemeinden schon durch die Kameralistik auf eher kurzfristiges Handeln ausgerichtet.

Etwas provokant ausgedrückt: War eine Straßenlaterne kaputt, reparierte man eben die Straßenlaterne. War danach der Fahrbahnbelag marode, modernisierte man eben die Fahrbahn. Brach danach die Gasleitung, war das Geld alle!

Auch heute werden noch viele Entscheidungen in Gemeinderäten so getroffen.

Das Problem an dieser Herangehensweise ist, dass man eigentlich selten das macht, was wirklich wichtig ist. Politik ist immer von Zielkonflikten geprägt. Als Gemeinde müssen wir viele verschiedene Dinge machen. Aber wir können nicht alles machen! Wenn wir ohne Planung agieren, machen wir immer die Dinge, die zuerst anfallen und haben dann für die Dinge, die wichtig sind, kein Geld mehr. Denn wie Präsident Eisenhower gesagt hat: „Wichtige Dinge sind selten dringend und dringende Dinge sind selten wichtig!“

Zusammen mit Bürgermeister Faulhaber haben wir in dieser Hinsicht einen großen Schritt nach vorne gemacht. Der Gemeinderat hat vor wenigen Wochen seinen zweiten Strategieworkshop zum Thema Bauen und Wohnen gemacht.

Ich hoffe, dass es nicht nur bei diesen Workshops bleibt. Wir müssen in unserer gesamten Arbeit immer überlegen:

1. Was ist uns wichtig und zwar in welcher Reihenfolge?
2. Was soll zuerst gemacht werden und was vielleicht später?

Erst wenn wir das gemacht haben, können wir anfangen, Geld auszugeben.

Eine strategische Planung und Priorisierung erfordert Ziele, Kennzahlen, Fakten und einen Weg, wie man diese Ziele erreicht. Wichtig ist es, bei den Fakten zu bleiben und nicht aus Gefühlen heraus zu argumentieren. Dies haben wir nicht nur im Geschichtsunterricht, sondern in den vergangenen Jahren auch ganz direkt gelernt, z. B. anhand der amerikanischen Politik.

Ein Beispiel, an dem man die strategische Planung gut veranschaulichen kann, ist das Neubergschwimmbad, ein Thema, welches in diesem Jahr im Dorf und im Gemeinderat für viel Aufregung gesorgt hat. Auf beiden Seiten gab es viele falsche Argumente. Die Frage, die diskutiert wurde, war: „Sollen wir das Neubergschwimmbad schließen?“

Aber im Rahmen einer strategischen Planung ist schon diese Frage verkehrt. Die Frage muss lauten: „Wie können wir erreichen, dass jedes Dossenheimer Kind schwimmen lernen kann? Wie viele Schwimmbäder brauchen wir dafür? Welche anderen Voraussetzungen müssen gegeben sein? Welche anderen Ziele stehen einem Weiterbetrieb entgegen? Wie viele Kinder aus Schriesheim sind auf unsere Bäder angewiesen?“ Und nicht zuletzt: „Wie viel Geld müssen wir für unsere zwei Schwimmbäder ausgeben, welches uns dann an anderer Stelle für andere wichtige Ziele fehlt?“ Neben den finanziellen Kosten haben unsere Entscheidungen natürlich auch Einfluss auf andere begrenzte Ressourcen wie z. B. unseren CO₂-Verbrauch.

Uns als Gemeinderäten und der Verwaltung fehlen für eine gute Entscheidung oft einfach die Fakten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass im aktuellen Haushalt wieder viel Geld für Machbarkeitsstudien und Analysen vorgesehen ist.

Ob man Ziele erreicht hat, muss man messen können. Dafür nimmt man am besten Zahlen, denn Zahlen kann man am besten vergleichen. Diese sind die so genannten Kennzahlen. Bevor man Kennzahlen aber ermitteln kann, muss man welche definieren.

Wir freuen uns besonders, dass die ersten Schlüsselpositionen samt Kennzahlen gerade vom Gemeinderat diskutiert werden. Wenn es nach uns geht, sollten viele weitere folgen.

Um beim Schwimmbadbeispiel zu bleiben, wären gute Kennzahlen: „Wie viele Dossenheimer Kinder können gut schwimmen? Wie viele nicht so gut? Wird der Bedarf von Vereinen und Bürgern gut abgedeckt? Wie ist das Verhältnis von Nutzung und Energiebedarf?“

Ohne solche Informationen zu haben, können wir als Gemeinderäte eigentlich keine einzige gute Entscheidung treffen.

Klima

Eines der wichtigsten Ziele der Gemeinde ist der Klimaschutz. Baden-Württemberg hat sich bis 2040 verpflichtet klimaneutral zu sein, d. h., auf netto 0 zu kommen.

Was die Gemeinde Dossenheim betrifft, fallen die meisten Treibhausgase in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr an.

Was das Thema Verkehr anbelangt, sind wir auf einem guten Weg. Im vergangenen Jahr haben wir etliche gemeindeeigene Verbrenner auf Elektroautos umgestellt. Durch den beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien sehen wir daher bis 2040 keine größeren Probleme, das 0%-Emissionsziel im Verkehrsbereich zu schaffen.

Auch beim Strom haben wir uns auf den Weg gemacht. Im nächsten Jahr beginnen wir unsere Solaroffensive mit einer Solaranlage auf dem Bauhof. Feuerwehr, Schulen und Turnhallen werden folgen.

Beim Thema Wärme, das für die meisten Treibhausgasemissionen verantwortlich ist, sehe ich aber eine Herkulesaufgabe vor uns. Seit dem Jahr 2000 sind 21 Jahre vergangen. Wie viel Geld und Treibhausgase hat Dossenheim im Wärmebereich seit damals eingespart? Die Antwort ist einfach: (fast) nichts. Wir produzieren nahezu genauso viele Emissionen wie vor 21 Jahren und wir geben sogar noch mehr Geld dafür aus. Bis 2040 haben wir noch 19 Jahre Zeit. Zeit, die wir gut nutzen müssen. Dabei dürfen wir nicht nur an die gemeindeeigenen Gebäude denken. Auch die Tausende Häuser in Dossenheim mit alten Gas- und Ölheizungen werden es ohne staatliche Förderprogramme, auch von der Gemeinde, nicht schaffen. Dossenheim braucht daher einen kommunalen Wärmeplan, wie ihn viele größere Gemeinden schon haben. In einem solchen Plan ist festgeschrieben, wie wir bis 2040 auf netto 0 % Emissionen kommen können.

Im jetzigen Haushalt haben wir auf Antrag der Grünen die Erstellung eines Gesamtkonzepts beschlossen, das genaue und konkrete Schritte zu netto 0 aufzeigen soll. Wir hoffen, dass damit auch die Erstellung eines solchen Wärmeplans gelingt.

Für nächstes Jahr wurden auch schon einige konkrete Schritte dafür unternommen. So haben wir z. B. Geld für die Sanierung der Jahnhalle eingeplant, die auch eine energetische Sanierung beinhalten soll. In der mittelfristigen Finanzplanung sind viele Millionen Euro für die energetische Sanierung des Rathauses vorgesehen. Es ist leider jetzt schon klar, dass das bei Weitem nicht ausreichen wird.

Auch in den Klimabereich rechne ich die immensen Ausgaben, die in den nächsten Jahren für Hochwasserschutz anfallen. Wir müssen ein bestehendes Rückhaltebecken erneuern und eventuell ein neues bauen.

Zusätzlich wollen wir uns weiter für viele innovative Projekte einsetzen: Wir sind für eine Nahverkehrsabgabe, um allen Dossenheimer*innen zu ermöglichen, den ÖPNV kostenlos zu benutzen und um noch höhere Anreize zu setzen, das Auto stehen zu lassen. Wir setzen uns weiter für eine Parkraumbewirtschaftung ein und wir wollen auf unseren Feldern eine Modellfläche für Agriphotovoltaik ausweisen.

Wohnen

Ein weiteres wichtiges Themenfeld ist für uns das Thema soziale Gerechtigkeit. In der heutigen Zeit und in Dossenheim ist dieses eng verzahnt mit dem Thema Wohnen. Die Dossenheimer Bevölkerung wird immer reicher, sie „verreicht“. Immer mehr Normalverdiener können sich in Dossenheim keine Wohnung mehr leisten. Sie ziehen weg. Diese normalen Leute sind aber diejenigen, die unsere Gesellschaft am Leben halten: Krankenschwestern, Gemeindebedienstete, Busfahrer, Handwerker*innen und Altenpfleger zum Beispiel. Viele Kinder, die in Dossenheim aufgewachsen sind, können hier als Erwachsene nicht mehr leben. Dossenheim braucht soziale Durchmischung und viele verschiedene Berufe!

Die Privatwirtschaft und der private Wohnungsmarkt können das nicht sicherstellen. Hier sind wir längst bei Preisen von weit über 5000 €/m² Wohnfläche angelangt und bei Mieten von 14 €/m².

Wir als Grüne wollen aber nur im absoluten Notfall weitere Flächenversiegelungen vornehmen. Stattdessen müssen wir Gebäude aufstocken und Dächer ausbauen!

Im aktuellen Haushalt haben wir einen Antrag zum Ausbau von Dächern gestellt, der von der Mehrheit des Gemeinderats leider abgelehnt wurde. Damit wurde eine Chance vertan, kostengünstig, schnell und umweltverträglich neuen Wohnraum zu schaffen.

Ein großes Problem ist außerdem der Leerstand in Dossenheim. Trotz Wohnungsnot und explodierenden Preisen stehen einige Häuser und Wohnungen leer. Manche Dossenheimer*innen leben allein auf 250 m², während ich Familien kenne, die mit 3 Kindern auf 65m² Fläche leben. Hier müssen wir die Hausbesitzer*innen anschreiben und ihnen Hilfestellung bei der Vermietung ihrer Häuser und Wohnungen anbieten.

Heidelberg hat hervorragende Erfahrungen mit genossenschaftlichem Wohnen und alternativen Wohnprojekten gemacht. Durch bürgerschaftliches Engagement haben sich Einwohner zusammenschlossen und machen durch neue Wohnformen, wie z. B. das Mietsyndikat, dauerhaft preiswertes Wohnen möglich.

Wichtig ist uns hier: Wenn uns selbst die Mittel fehlen, ein Grundstück zu bebauen, können wir auch neue Wege gehen. Entweder durch geeignete Partner, wie z. B. durch eine gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, oder durch unsere eigenen Bürger, die solche Projekte mitfinanzieren könnten etwa als Kreditgeber oder im Rahmen von Bürgergenossenschaften.

Ortsentwicklung

Neben den zuvor genannten Themen gibt es natürlich noch viele weitere, die uns im nächsten Jahr und darüber hinaus beschäftigen werden. In der Ortsentwicklung gibt es viele spannende Projekte, die wir angehen wollen, etwa die Neugestaltung des Rathausplatzes und das Haus der Begegnung am Kronenburger Hof.

Als Grüne werden wir beantragen, dass im Frühsommer probeweise eine der Straßen am Rathausplatz für einige Wochen gesperrt wird, um den Restaurants mehr Platz zur Außenbewirtschaftung zu geben und zu erproben, wie ein neu gestaltetes Konzept des Rathausplatzes aussehen könnte.

Und natürlich müssen wir mit unseren Vereinen und Gewerbetreibenden überlegen, wie sie ein eventuelles drittes Coronajahr heil überstehen können.

Geflüchtete

Auch in der Flüchtlingspolitik geht es voran. Auf unseren Antrag hin werden einige Wohnungen in der Flüchtlingsunterkunft im Hotel zum Bären familientauglich gemacht. Die ersten afghanischen Ortskräfte sind in den letzten Monaten in Dossenheim angekommen. Wie klein doch unsere Welt ist! Die große Weltpolitik spielt sich eben nicht nur irgendwo weit weg ab. Wir sind direkt betroffen und unsere Arbeit hier vor Ort ist wichtig. Einen herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen, die in diesem Bereich helfen!

Ausblick

In erster Linie ist es für uns jetzt wichtig, zuversichtlich zu bleiben. Mit dem Weihnachtsfest verbinden wir eine frohe Botschaft. Wir sollten daher positiv in die Zukunft blicken. Dossenheim wird auch in hundert Jahren noch bestehen, wenn, oder sofern, unsere heutigen Probleme und Herausforderungen längst gemeistert wurden. Mit unser aller Einsatz gehe ich davon aus, dass wir gute nächste Jahre vor uns haben werden.

Dr. Kilian Kilger
(Bündnis 90/Die Grünen, Gemeinderat)